

## Mollardgasse 89

IdAdr.: Eisvogelgasse 2a, Linke Wienzeile 182, Pliwagasse 1

Baujahr: 1931/32 Gemeindebau, benannt nach dem Redakteur der Arbeiter-Zeitung und Abgeordneten Karl Leuthner (1869-1944).

Architekt: Georg Rupprecht

Der *Leuthnerhof* ist die einzige kommunale Wohnhausanlage der Ersten Republik in Mariahilf. Er entstand somit nur sechs Jahre nach dem ersten Wiener Gemeindebau (Metzleinstaler Hof, 1925<sup>1</sup>)



Bildquelle: Wiener Wohnen 2016



Während des Ersten Weltkrieges wurde auf dem Grundstück zwischen Hauptfeuerwache und der "Ersten gewerblichen Fortbildungsschule" ein geschlossener Jugendspielplatz angelegt, der 1930 dem Leuthnerhof weichen musste. Es handelt sich um die einzige Wohnhausanlage in Mariahilf aus dieser Zeit. Die Wohnhausanlage hat das 1934er-Jahr unbeschadet überstanden, erst ein Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg beschädigte das Gebäude schwer. 1947 und 1949 wurden die zerstörten Teile wieder aufgebaut. 2003 wurde der Leuthnerhof unter Denkmalschutz gestellt.

Mollardgasse 89, Lehrlingsbücherei 1931 Bildquelle: BM Mariahilf

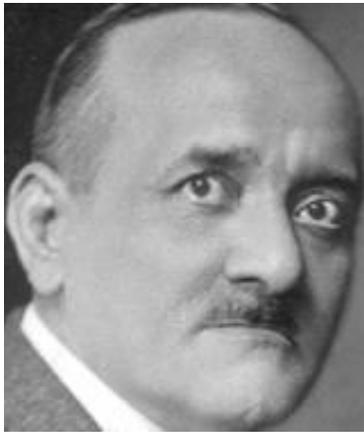
Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Sozialdemokratie bestimmende Kraft im Wiener Rathaus. 1922 wurde Wien ein selbstständiges Bundesland. Damit war auch der Grundstein für das "Rote Wien" gelegt. Neben Reformen im Gesundheits- und Bildungswesen wurde 1923 ein umfangreiches Bauprogramm gestartet, um für die Bevölkerung menschenwürdige Wohnungen zu schaffen - hell, trocken, mit Wasserleitung und WC ausgestattet, waren sie ein krasser Gegensatz

<sup>1</sup> Im Jahr 2004 wurde der bisher letzte Wiener Gemeindebau errichtet - in der Rößlbergasse in Liesing. Seither baut die Gemeinde Wien nicht mehr selbst, sondern fördert den sozialen Wohnbau von privaten Bauträgern finanziell. Diese von der Stadt geförderten Wohnungen werden nicht über Stadt Wien - Wiener Wohnen vergeben, sondern über die „Wohnservice Wien GmbH“ (45 Prozent Anteil der Stadt Wien, 55 Prozent Wohnfonds Wien). Im Vorfeld der Wiener Gemeinderatswahl kündigte Bürgermeister Michael Häupl im Frühjahr 2015 an, die Stadtverwaltung werde wieder selbst Wohnungen bauen.

zu den Bassena-Wohnungen in den Mietskasernen. Wesentlicher Teil der Anlagen waren Gemeinschaftseinrichtungen wie Bäder, Kindergärten, Waschküchen, Mütterberatungsstellen, Ambulatorien, Tuberkulosestellen, Turnhallen, Bibliotheken etc. Die Stadt Wien errichtete in der Zwischenkriegszeit 63.000 Wohnungen.

Die klar strukturierte, fünfgeschossige Blockrandbebauung mit einspringenden Ecken erstreckt sich um einen längsrechteckigen, begrünten Innenhof, von dem aus - wie in den meisten Wiener Gemeindebauten - sämtliche Stiegenhäuser erschlossen werden. Der Architekt verzichtete auf applizierten Dekor, stattdessen strukturierte er die großen, straßenseitigen Fassadenflächen durch schwach ausgeprägte Risalite und ein breites, bandförmiges Kranzgesims als zweischichtiges Wandsystem. Nur an der Fassade gegen die Linke Wienzeile werden Balkone als Gliederungselement eingesetzt. Aus Verteidigungsgründen befinden sich alle Treppenhäuser im Innenhof.

Besondere Erwähnung verdienen die beiden original erhaltenen Teppichklopfstangen im Innenhof, deren Steher expressionistische Ansätze aufweisen.



Karl Leuthner, der Sohn eines Bergbauingenieurs studierte in Wien Rechtswissenschaft (ohne Abschluss) und betätigte sich früh als Journalist. Leuthner schloss sich zunächst den Liberalen an, befasste sich aber intensiv mit den Lehren von Marx und Lassalle. Als er am 14. März 1893 in den Sofiensälen eine Rede zum 10. Todestag von Karl Marx hielt, wurde er von einem Ehrenrat der Armee seiner Charge als Reserveleutnant der Kavallerie für verlustig erklärt und zum gewöhnlichen Infanteristen degradiert. Vermutlich brachte ihn dieses Erlebnis in engeren Kontakt zur Sozialdemokratie.

Bildquelle: BM Mariahilf

Als die Arbeiter-Zeitung ab 1. Januar 1895 täglich erschien, wurde Karl Leuthner Redakteur des Blattes für Außen- und Militärpolitik. Leuthner war nicht nur ein hervorragender Journalist, sondern auch ein blendender Redner. Er sprach in unzähligen Versammlungen und war wegen seines enormen Wissens auch eine dominante Persönlichkeit im Bildungswesen der Partei.

Von 1911 bis 1918 war Karl Leuthner, der dem rechten Flügel der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei zugerechnet wurde, Mitglied des Reichsrates, und ab 1918 Mitglied der Provisorischen und der Konstituierenden Nationalversammlung sowie von 1920 bis 1934 Abgeordneter zum Nationalrat, wo er sich v.a. mit Fragen der Außenpolitik befasste. Nach 1934 zog sich Leuthner völlig ins Privatleben zurück.